

Politik, Beruf und Leben

Gunilla Marxer-Kranz spricht im Interview über ihr Privatleben und die Liechtensteiner Politik. 9

Kinderpornografie

Der angeklagte Ruggeller Pfarrer war zuletzt auch im Landtag Thema einer Kleinen Anfrage. 3

Jetzt
Arbeitsmarkt
checken!

Arbeiten in Liechtenstein
Liechtensteinjobs.li

Landesspital mit 22 Corona-Verdachtsfällen

Liechtenstein hatte in dieser Woche den ersten laborbestätigten Coronavirus-Erkrankten. Die Regierung hat somit entschieden, an den bisherigen Massnahmen festzuhalten und mahnt insbesondere ältere Menschen und Personen mit Vorerkrankungen zur Vorsicht. Zudem seien aber unnötige Arzt- und Spitalkonsultationen zu vermeiden. Im Landesspital seien bislang 22 Verdachtsfälle untersucht worden, heisst es in einer Medienmitteilung. Für 17 Personen liege ein negativer labormedizinischer Befund vor. Diese Personen hätten nach Hause entlassen werden können. Die Laborresultate für vier weitere Verdachtsfälle stünden jedoch noch aus. Im Landesspital würden diese Personen isoliert bleiben. Die Person mit nachgewiesener Infektion bleibe ebenfalls im Landesspital, heisst es weiter. Auch wenn der Krankheitsverlauf bei jüngeren Personen fast immer milde sei, könne das Virus für Personen mit Vorerkrankungen oder im vorgerückten Alter eine Gefahr darstellen, wie dies bei einer Grippe auch der Fall sei. (ikr/rpm)

80 Millionen Franken verspielt

Goldgrube: Die Einnahmen der Liechtensteiner Casinos haben sich 2019 deutlich erhöht.

Manuela Schädler

Die Zahlen sind eindrücklich: Rund 80 Millionen Franken haben Casino-besucher im Jahr 2019 verloren. Im Durchschnitt sind dies über 200 000 Franken täglich. Das zeigen die Bruttospielerträge der vier Casinos, welche die Regierung anlässlich einer Kleinen Anfrage im Landtag bekannt gegeben hat. Der Bruttospielertrag ist der Betrag, den die Spieler in den Casinos liegen lassen.

Damit sind die Einnahmen um einen Drittel angestiegen. Ein Jahr zuvor waren es noch 53,4 Millionen Franken. 2018 wurden zwar «nur» zwei Casinos betrieben, aber die zwei neuen in Bendern und Triesen eröffneten erst im vergangenen November und Dezember. Den höchsten Gewinn konnte das Casino Admiral in Ruggell mit 55,08 Millionen Franken Bruttospiel-

ertrag verzeichnen, gefolgt vom Casino Austria in Schaanwald mit 22,24 Millionen Franken. 2018 betrug der Betrag beim Casino Admiral noch 35,8 Millionen Franken und beim Casino Austria 18,6 Millionen Franken.

Aber auch die neu eröffneten Casinos scheinen beliebt zu sein. Besonders das Grand Casino in Bendern hat einen beachtlichen Start hingelegt: Erst am 11. Dezember eröffnet, konnte es bis Ende Jahr einen Bruttospielertrag von 1,55 Millionen Franken verbuchen. Beim Club Admiral in Triesen, der am 20. November eröffnete, sind es 1,15 Millionen Franken.

Fast 30 Millionen Franken für die Staatskasse

Diese hohen Beträge freut auch die Steuerkasse: Gemäss der Beantwortung der Regierung haben die vier Spielbanken Geldspielabgaben von

insgesamt 29,75 Millionen Franken geleistet – bei einem Abgabesatz zwischen 29,64 Prozent (Club Admiral) und 38,12 Prozent (Casino Admiral). Das Casino Admiral musste mit 20,99 Millionen Franken den am weitest aus höchsten Betrag abgeben. Für das Casino Austria in Schaanwald betrug die Steuer 7,86 Millionen Franken. 562 599 Franken Geldspielabgaben zahlte das Grand Casino und 340 681 der Club Admiral in Triesen in die Steuerkasse.

Marktentwicklung immer wieder diskutiert

Die Zahlen zeigen, dass das Casinogeschäft in Liechtenstein weiter gewachsen ist. Die Entwicklung bereitet allerdings vielen Sorgen. Vor allem in der Bevölkerung ist immer wieder Unmut zu spüren. Die Freie Liste reichte deshalb vergangenen Herbst eine Initiative ein mit dem Ziel, die Geldspielabgabe und somit den Druck auf den Markt zu erhöhen. Das bestehende Geldspielgesetz sei ein Goldesel für die Casinobetreiber, argumentierte sie.

Auch wenn einige Politiker die Bedenken der Freien Liste teilten, lehnte der Landtag die Initiative schliesslich ab. Die Angst, dass der Ruf als zuverlässiger Wirtschaftspartner Schaden nehmen könnte, war zu gross. Auch die Regierung vertrat diese Meinung.

Regierungschef-Stellvertreter Daniel Risch betonte ausserdem während der Landtagssitzung im November 2019, dass sich der geöffnete Casino-Markt verteilt habe. Dieser werde sich verlangsamen und stabilisieren, wenn auch auf einem höheren Niveau als ursprünglich angenommen. Die Regierung geht davon aus, dass das Marktpotenzial fast ausgeschöpft ist.

Sapperlot

«Probier's mal mit Gemütlichkeit», rät ein populäres Kinderlied. Doch wo gibt's die eigentlich noch? So wird beispielsweise die Wartezeit im öffentlichen Raum zunehmend zur Tortur: Wo früher geküsst, gestritten und getrunken wurde, jemand als Andenken Initialien und Herzen ins Holz ritzte, herrscht heute eine sterile Glätte vor. Die Mehrheit moderner Sitzbänke ist entweder aus Beton oder Edelstahl geformt: zeitlos, massiv und wetterfest – im Winter eisig kalt, im Sommer brennend heiss, lautet das Testergebnis. In städtischen Bahnhöfen sollten mit solchen Massnahmen wohl Alkoholismus und Obdachlosigkeit rigoros eingedämmt werden. Zu meinem Bedauern ist der Sitz-Trend aber auch längst in Liechtenstein angelangt: Erst kürzlich wurden in Eschen wieder an verschiedenen Plätzen Holzbanke durch stählerne Varianten ersetzt. Sapperlot, weder Blasenentzündungen noch Verbrennungen will ich, sondern einfach Gemütlichkeit. Reto Mündle

Weltcup-Finale abgesagt – verfrühtes Weltcup-Saisonende für Weirather



Wegen des Coronavirus findet in dieser Saison kein alpines Weltcup-Finale statt. Wie der italienische Verband FIS mitteilte, wurde dies am Freitagnachmittag vom FIS-Council an einer Telefonkonferenz beschlossen. Für Tina Weirather ist die Weltcup-Saison 2019/2020 damit vorzeitig beendet. 19

Bild: Keystone

Flüchtlinge harren an türkischer Grenze aus

Die Truppe des syrischen Diktators Bashar al-Assad und russische Bomber haben eine Million Menschen zur Flucht gedrängt – 80 Prozent von ihnen sind Frauen und Kinder. Sie harren hinter der türkischen Grenze aus, unter erbarmungswürdigen Bedingungen. Ihre letzte Hoffnung gilt jenen Kriegsherren, die grosses Leid über die Region gebracht haben: Die Präsidenten Wladimir Putin und Recep Tayyip Erdoğan haben erneut einen Waffenstillstand für Idlib vereinbart. Bisher folgten auf Waffenruhen noch heftigere Kämpfe als zuvor. Weil die Geflüchteten wohl nicht mehr nach Idlib zurückkehren, müssen sie in ihrem Provisorium verharren.

Russland und die Türkei haben einen Korridor abgesteckt, über den Hilfe zu den Menschen gelangen können soll. Europa und die USA müssen darauf pochen, dass dieser Teil des Deals eingehalten wird. Sie müssen ihre Forderung nach Hilfe für die Vertriebenen mit wirtschaftlichem Druck unterlegen und sich bei der Versorgung der Notleidenden stärker als bisher einbringen. 25



DIE-BUCHHALTER.LI

RECHNEN SIE MIT UNS.

die-buchhalter.li